

Vanessa Jennifer Gleißner
Lessing-Gymnasium-Karlsruhe
Klasse 10a

Schreibwettbewerb 2019

Eine Kurzgeschichte zum Thema

Mut

Frühlingswirbel

„Okay, wir sehen uns dann in Mathe“, verabschiede ich mich von Lea und wende mich von meiner Freundin ab. „Ja, bis dann, Jess“, ruft sie mir noch hinterher und begibt sich zum Chemieraum. Ich selbst wende mich meinem Schließfach zu, um mein Biologiebuch und mein Geschichtszeug zu holen. Ich fange gerade an, die achtstellige Zahlenkombination einzugeben, als ich plötzlich Stimmen neben mir höre.

Doch es sind nicht einfach **irgendwelche** Stimmen. Denn ich kann ganz eindeutig lans Stimme unter dem Gewirr aus Lachen und Geplauder vernehmen. Ich halte den Blick starr auf mein Schließfach gerichtet und zwingen mich dazu, nicht zur Seite zu sehen.

Ich bin mir zwar durchaus bewusst, dass mein Verhalten albern ist, schließlich hat er sein Schließfach ja nicht erst seit heute in der Nähe von meinem eigenen, aber ich kann einfach nicht anders. Wenn ich jetzt zu ihm rüber blicken würde, könnte er garantiert an meinem Gesicht ablesen, was in mir vorgeht.

Ich konzentriere mich wieder auf das Zahlenschloss vor mir, oder besser gesagt ich versuche es. Doch lans Anwesenheit macht mich so nervös, dass ich immer wieder die falschen Tasten drücke. Einmal versuche ich sogar mit meinem Handycode dieses blöde Schloss zu öffnen. Dabei hat der nur sechs Ziffern anstelle von acht!

„Äh, Jess? Ist alles klar, oder brauchst du vielleicht Hilfe?“, werde ich auf einmal angesprochen. Ich spüre, wie mir die Röte ins Gesicht schießt. Dass ist ja mal wieder typisch, dass ausgerechnet ER bemerken muss, dass ich Probleme mit diesem dämlichen Code habe!

„Nein, ich komme zurecht“, antworte ich kurzgebunden und endlich gelingt es mir auch mit dem dritten Anlauf (Oder war es vielleicht schon der vierte?) mein Schließfach zu öffnen. „Wie auch immer, ich wollte dich nur fragen, ob du Freitagnachmittag noch Zeit hast. Dann könnten wir uns nämlich mit Cindy für unser Spanischprojekt treffen.“ Zum Glück geht er nicht weiter auf diese Peinlichkeit ein. „Freitag geht klar. Da hatte ich ohnehin nichts vor“, antworte ich meines Erachtens etwas **zu** schnell, doch lan hat es offenbar nicht bemerkt. Oder er geht einfach nur nicht darauf ein. „Super, dann sage ich Cindy Bescheid, dass Freitag auch bei dir passt.“

Dann wendet er sich auch schon wieder ab und geht zu seinen Freunden. Ein Glück, dass Cindy seine Cousine ist, sonst hätte ich vermutlich irgendeine eifersüchtige und zudem noch extrem peinliche Bemerkung von mir gegeben, da er sie vor mir gefragt hat.

Ich packe die Bücher in meine Tasche und wage dabei einen Blick nach hinten. Ich sehe, wie lan sich mit ein paar Jungs aus dem Handballteam unterhält. Vermutlich reden sie über das bevorstehende Spiel am Donnerstag.

Ich schließe die Schließfachtür und ärgere mich über mich selbst, dass ich die Gelegenheit nicht genutzt habe, um ihn zu fragen, ob er mit mir auf den Frühlingsball gehen will.

Während ich die Tür meines Schließfachs wieder zuschiebe, sehe ich erneut zu Ian hinüber. Es wäre so einfach, jetzt rüber zu gehen und ihn zu fragen, ob er mit mir zum Ball gehen will.

Aber was ist, wenn ich anfangs, zu stottern oder sonst irgendetwas Dummes mache? Oder noch schlimmer, wenn er einfach ablehnt? Und dann sind auch noch all seine Freunde dabei. Die würden garantiert über mich lachen, zudem noch ein riesen Theater daraus machen und es in der ganzen Schule erzählen. Und woher weiß ich eigentlich, dass er in mir dasselbe sieht wie ich in ihm? Vielleicht sieht er in mir ja gar nicht mehr als nur eine Freundin.

Der Tag vergeht wie im Flug. Ich bin so unkonzentriert, dass ich wirklich gar nichts mehr vom Unterricht mitbekomme. Auf einmal sitze ich zur dritten Stunde mit Lea in Mathe, ohne sagen zu können was eigentlich in meinem Geschichtskurs der ersten beiden Stunden passiert ist.

Ich meine noch mich daran erinnern zu können, dass Lea mich nach meiner Begleitung zum Frühlingsball gefragt hat. Ich glaube ich habe ihr irgendetwas, von wegen ich wäre nicht sicher ob und mit wem ich kommen werde, erzählt. Doch viel mehr ist heute auch vom Matheunterricht bei mir nicht hängen geblieben. Schließlich finde ich mich doch noch in Bio wieder und das sogar ohne mich auf dem Weg dahin verlaufen zu haben.

Tja, daran erinnere ich mich doch noch. Das heißt, ich erinnere mich an den Unterricht, jedoch nicht an den Stoff, den wir durchgenommen haben. Ich habe nämlich mit Ian, der Quelle für meinen Mangel an Konzentration, den gleichen Kurs belegt.

Erneut schwirren mir etliche Fragen, neben der Überlegung ihn jetzt doch noch zu fragen, durch den Kopf. Das ist doch zum Verrücktwerden! Wie soll ich denn bitte wissen, ob er auch in mich verknallt ist, wenn ich mich nicht traue, den Mund aufzumachen?!

„Du, Ian...“, setzte ich in meiner Verärgerung schließlich doch an. „Hm?“, ist alles, was von ihm als Reaktion kommt. Das fängt ja schon mal gut an. Und hier verlässt mich mein Wille auch schon wieder, da die Sorge darüber, was alles schiefgehen könnte, meiner vorigen Verärgerung doch deutlich überlegen ist.

„Was genau sollen wir jetzt eigentlich bei der Aufgabe vier machen?“, weiche ich aus und hoffe, dass wir auch wirklich die Aufgabe vier machen müssen. Ich habe doch etwas Glück und so erklärt er mir irgendetwas zu der Aufgabe. Ich habe zwar keine Ahnung, worum es eigentlich geht, aber letztendlich ist das auch gar nicht weiter schlimm. Ich kann mich nämlich ohnehin nicht dazu durchringen, richtig zuzuhören. Ich würde ihm ja echt gerne zuhören und das egal wie langweilig der Stoff ist, doch im Moment habe ich echt nicht die Nerven dafür.

Am liebsten würde ich mich selbst ohrfeigen. Es kann doch nicht sein, dass alle meine Freunde und auch jeder andere in der Schule es auf die Reihe kriegen, eine Begleitperson für den Ball zu finden und nicht einfach nur irgendwen, sondern wirklich jemanden, den sie gern haben. Nur ich wieder nicht!

Irgendwie kriege ich auch Bio hinter mich und nach dem Läuten gehen wir zusammen in die Schulkantine. Ian begibt sich gleich zu seinen Freunden, während ich mir mein Essen nehme (es gibt mal wieder Spaghetti) und mich anschließend zu Lea, welche mir schon von Weitem zugewinkt hat, und Katrin setze.

„Dass ich mit Jasper zum Ball gehe, habe ich dir ja bereits in Mathe erzählt“, fängt Lea sofort an zu plappern, kaum dass ich mich gesetzt habe. Moment mal, Jasper? Ich bin etwas irritiert. Ich kann mich nicht daran erinnern, dass sie so etwas in der Art auch nur erwähnt hat. War ich etwa so neben der Spur, dass ich nicht einmal DAS mitbekommen habe?! Keine Ahnung, ob man in meinem Gesicht einfach nicht lesen kann, was in mir vorgeht oder ob es ihr egal ist, da sie ahnt, was mich beschäftigt. Jedenfalls führt Lea ihren Bericht unbeirrt fort: „Und Katrin hat mir gerade gesagt, dass sie von Hendrik gefragt wurde und selbstverständlich auch zugesagt hat. Dass Franziska mit Lukas geht war ja auch soweit klar. Ich meine schließlich sind die beiden jetzt schon fast seit einem halben Jahr zusammen. Aber egal, wir hatten jedenfalls vor, am Samstag in zwei Wochen gemeinsam in die Stadt zu gehen, um nach passenden Kleidern zu suchen. Du kommst doch sicher auch mit, nehme ich an, oder hast du etwas Anderes vor?“

Etwas überrumpelt von Leas Überfall sehe ich sie zunächst noch etwas perplex an, während Katrin vergeblich versucht, sich ein Grinsen zu verkneifen. Auch ich muss über diese Situation lächeln. Das ist einfach mal wieder typisch Lea. Schließlich stimme ich doch einfach mal zu. Schließlich würde das garantiert lustig werden, selbst wenn ich letztendlich doch nicht zum Ball gehen sollte.

Katrin und Lea unterhalten sich noch eine Weile aufgeregt über den Ball. Diverse Spekulationen, wer mit wem gehen könnte, wie gut die Jungs tanzen können. Dazu Überlegungen zu anschließenden Partys und Übernachtungen. Ach, das Übliche eben.

Ich selbst höre den beiden zu und äußere mich nur ab und an auch mal zu Wort. Aber ich weiß, die beiden verübeln es mir nicht. Sie kennen mich einfach schon gut genug, um zu wissen, dass ich noch mit meinen eigenen Überlegungen zum Ball beschäftigt bin.

Ich sehe zu Ian, der sich wie üblich mit seinen Freunden unterhält. Es würde mich stark wundern, wenn die Jungs ein anderes Gesprächsthema hätten als wir. Mit wem er wohl gehen will? Oder wohl eher geht. Wenn er wen Bestimmtes im Auge hat, hat er doch garantiert schon gefragt.

Oder vielleicht wurde er ja auch schon von einem anderen Mädchen gefragt, das anders als ich das bisschen Mut, den es dafür braucht, hat. Es würde mich sehr wundern, wenn er nicht schon mit irgendwem verabredet wäre. Aber was ist, wenn er sich tatsächlich noch nicht festgelegt hat? Dann würde ich die Chance unnötig verspielen. Andererseits wäre es aber noch peinlicher, wenn ich ihn frage und er schon eine Begleitung hat, als wenn er einfach **nur** nicht mit mir zum Ball gehen will.

„Jess? Jessica?“ Ich sehe auf, als ich meinen Namen höre. „Wenn du dann auch fertig bist, können wir zusammen zu Englisch gehen“, werde ich, wie heute meines Erachtens schon viel zu oft, aus meinen Gedanken geholt. Dieses Mal von Katrin. „Äh, ja ich bin auch fertig. Aber geh du schon mal alleine vor, ich muss noch mein Buch aus dem Schließfach holen, das habe ich heute Morgen vergessen. Also dann, viel Spaß beim Sport, Lea“, habe ich mich doch schnell wieder gefasst und begeben mich nun zum zweiten Mal zu den Schließfächern.

Ein Glück, dass ich (ich glaube es war in Mathe) noch bemerkt habe, dass ich nicht alles dabei habe. Wäre sonst echt mies gewesen, wenn ich schon im Unterricht sitzen und erst dann bemerken würde, dass ich noch mein Buch holen muss. So wie ich heute schon den ganzen Tag in meine Gedanken vertieft bin, würde ich mir sogar zutrauen, erst eine halbe Stunde nach Unterrichtsbeginn zu bemerken, dass ich nicht mein ganzes Zeug dabei habe.

Also jetzt heißt es schnell zum Schließfach, Buch holen und sofort weiter zu Englisch. Ich habe nämlich zu meinem Leidwesen nur noch fünf Minuten Zeit. Ich hetze, oder besser gesagt ich renne den Flur entlang. Zwischendurch muss ich nochmal umdrehen, weil ich den falschen Gang genommen habe. Herrje, so groß ist die Schule nun auch wieder nicht, aber was soll's. Eigentlich müsste es gerade so noch reichen. Es darf jetzt bloß nichts mehr dazwischenkommen.

In diesem Moment biege ich um die nächste Ecke und muss eine Vollbremsung einlegen, um nicht mit voller Wucht in Ian zu rennen. Mit einem erschrockenen Aufschrei komme ich zum Stehen beziehungsweise Ian fängt mich noch halb im Laufen auf, damit ich bei dem schnellen Halt nicht auf den Boden knalle. „Wow, Jess, was wird das? Wieso rennst du hier wie eine Irre durch die Gänge? Hast du eigentlich keinen Unterricht?“ Ja so ein Mist aber auch, doch ich habe keine Zeit und laufe deshalb sofort weiter. Über die Schulter rufe ich noch schnell eine knappe Entschuldigung: „Sorry, keine Zeit. Muss zu Englisch.“

Doch bereits ein paar Schritte später bleibe ich wieder stehen. Ich drehe mich um und sehe den Flur hinab, welchen Ian wieder entlangläuft, als wäre ich nicht noch wenige Sekunden zuvor in ihn hineingestolpert, wohl eher gerast oder wie auch immer man es nennen will. Ohne groß oder überhaupt nachzudenken handle ich.

„Ilan, warte. Ich – also...“, er ist stehen geblieben und hat sich zu mir umgedreht. Jetzt sieht er mich fragend aber auch interessiert an, was ich wohl noch zu sagen habe. Gott, mein Gestotter ist einfach nur peinlich. Wie kann es nur so schwierig sein einen Satz auszusprechen?! Ich ahne, dass ich inzwischen rot angelaufen bin. Irgendwie schaffe ich es aber doch noch – und ich habe wirklich überhaupt keine Ahnung **wie** – meinen Satz zu Ende zu bringen. „Ich ... wollte dich fragen, ob du mit mir zum Frühlingsball gehen willst?“

Okay, die Worte sind jetzt draußen, also gibt es kein Zurück mehr. Diese Tatsache macht mich allerdings nur noch nervöser. Ilan hingegen reagiert darauf mit nichts weiter als einem „Was?“ und einem Blick, als würde er die Welt nicht mehr verstehen. Ich weiß ja nicht, was ich erwartet habe, aber DAS ganz bestimmt nicht.

Und so versuche ich irgendwie, das Beste aus der Situation zu machen. Und ja, die Betonung liegt hier definitiv auf **versuchen**. „Das heißt... Also ich meine... Ähm... Also das war nur eine Frage. Wenn du nicht willst, ist das voll in Ordnung. Ich... Äh... Ich wollte damit nicht...“

Zum Glück werde ich an dieser Stelle schließlich von Ilan unterbrochen: „Moment mal. Dich hat bis jetzt also noch niemand gefragt?“ Okay, damit habe ich jetzt nicht gerechnet und antworte verunsichert, aber auch etwas skeptisch: „Äh, nein – bisher noch nicht.“

Von einer Sekunde auf die nächste schwingt seine Stimmung um auf fröhlich und auch etwas aufgeregt, wenn nicht gar überdreht. „Klar, gerne. Super gerne sogar. Ich hätte dich ja schon selbst gefragt, aber ich dachte, du wärst eine der Ersten, die eine Begleitung findet.“

Wow! Mir wird heiß, sehr heiß. Ich habe den Eindruck, als würde ich gleich überkochen vor Glück. Es ist, als ob meine Gefühle eine Achterbahnfahrt hinlegen, jetzt da ich endlich die Antworten auf all meine Fragen habe. Und dann sind sie auch noch so erfreulich!

„Super! Dann wäre das ja geklärt. Okay – Ich muss dann jetzt los!“, bringe ich noch hervor, dann eile ich auch schon wieder den Gang entlang, was hinter mir mit einem amüsierten Lachen kommentiert wird.

Ich muss mir ernsthaft verkneifen, vor Freude aufzuspringen oder zu jubeln. Es ist mir sogar egal, dass ich jetzt eigentlich nur noch zu spät zum Unterricht kommen kann. Die ganze Anspannung und all die Sorgen fallen von mir ab und werden durch das zehnfache – wenn nicht sogar hundertfache an Glück, Freude, Erleichterung, Jubel und was-weiß-ich-nicht alles ersetzt. Doch gleichzeitig ärgere, okay, das jetzt nicht wirklich, eher amüsiere ich mich über mein eigenes Verhalten. Es ist doch erstaunlich, wie viel ich mir fast selbst, und das auch noch vollkommen unnötig, kaputtgemacht hätte. Und das nur, weil ich mich nicht zusammenreißen und über meinen Schatten springen konnte.